



SEV Nr. 9

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals



CORONAKRISE

Keine Tickets ohne Schutz

Edito von Christian Fankhauser, Vizepräsident SEV



S. 3

In der Schweiz folgt ein Öffnungsschritt in rasantem Tempo dem nächsten. Für das Verkehrspersonal ergeben sich daraus vielfältige Herausforderungen. Ich möchte den Fokus hier auf die Schwierigkeiten der Verkehrsunternehmen im Tourismus und den Ticketverkauf durch Busfahrerinnen und Busfahrer legen.

Im Tourismussektor sind vor allem die finanziellen Folgen der Krise ein Thema. Mit einer Auslastung von 50 Prozent der maximalen Kapazität bei der Schifffahrt, ausser bei Leistungen des regionalen Personenverkehrs, sowie Einschränkungen bei der Gastronomie drohen finanzielle Verluste. Kurzarbeit ist sicher ein willkommener Rettungsring, sie hat aber Auswirkungen auf die Einkommen, auch wenn der SEV den Schaden für die Mitarbeitenden vieler Unternehmen begrenzen konnte.

Das zweite Anliegen ist ebenso problematisch. Seit dem 19. Juni ist der Ticketverkauf im Bus durch das Fahrpersonal wieder möglich. Jedes Transportunternehmen entscheidet selber über die Wiedereinführung, die angesichts der sinkenden Einnahmen seit Beginn der Krise wohl die logische Folge sein wird.

Auch wenn die Wiederaufnahme der Geschäftstätigkeit aus finanziellen Gründen klar eine Notwendigkeit ist, kommt es nicht in Frage, die Gesundheit der Mitarbeitenden aufgrund wirtschaftlicher Überlegungen aufs Spiel zu setzen. Der Gesundheitsschutz des Personals liegt in der Verantwortung der Arbeitgeber. Und auch wenn die Informationen über die Entwicklung des Coronavirus ermutigend sind, ist es undenkbar, dass Busfahrer/innen ein Risiko eingehen müssen. Diese Forderung, die der SEV seit Beginn

der Krise aufgestellt hat, bleibt aktuell, und wir werden hier keine Kompromisse eingehen.

Damit der Ticketverkauf in den Fahrzeugen möglich ist, wird der Schutz konkret durch den Einbau einer Plexiglasscheibe sichergestellt, welche die Fahrerkabine von den Passagieren trennt. Es ist derzeit die sicherste Schutzmassnahme, auch wenn sie nicht ganz einfach anzuwenden ist. Mehrere Transportunternehmen haben sich bereits dafür entschieden. Das Tragen einer Schutzmaske ist fürs Fahrpersonal nicht geeignet und daher keine Option.

Ohne den garantierten Schutz akzeptiert der SEV weder den Verkauf von Tickets durch das Fahrpersonal noch das Öffnen der vordersten Türe im Bus oder den Zugang zur ersten Sitzreihe hinter der Fahrerkabine.

Zukunftsmusik

Mit dem Projekt «Cleaning 4.0» geht die SBB-Reinigung neue Wege.

2

Der SEV vor Ort

Der SEV bewirbt die vielen Vorteile seiner Mitgliedschaft in der Fläche.

6 und 7

Überlebender

Jacques Zulauff hat in einem langen Kampf das Coronavirus besiegt.

8

Neuer Leiter Personal

Horst Johner wird neuer Leiter Personal bei der BLS und Mitglied der Geschäftsleitung. Er folgt per 1. Oktober 2020 auf Franziska Jermann, die nach zehn Jahren in dieser Funktion neue Aufgaben innerhalb des Unternehmens übernimmt. Horst Johner bringt gemäss Mitteilung der BLS langjährige Erfahrung im Bereich der Human Resources mit und habe konstruktiv mit den Gewerkschaften zusammengearbeitet. Der SEV nimmt dies so zur Kenntnis, so wie auch die Tatsache, dass die Geschäftsleitung mit dem Wechsel komplett in Männerhänden ist.

SGB-Gegenkampagne

Der SGB und seine Verbände engagieren sich mit einer eigenständigen Kampagne stark gegen die Kündigungsinitiative der SVP, die bereits am 27. September zur Abstimmung kommt. Die Lage der Arbeitnehmenden ist äusserst angespannt. Der SGB hat deshalb an einem gemeinsamen Auftritt mit Bundesrätin Karin Keller-Suter und den Sozialpartnern am 22. Juni betont, dass die Kündigungsinitiative allen Arbeitnehmenden schadet. Sie würde zu unsicheren Arbeits- und Aufenthaltsbedingungen führen. Die Schweiz hat heute das wirksamste Lohnschutzsystem Europas. Das Prinzip «Schweizer Löhne für Arbeit in der Schweiz» muss weiterhin gelten – jetzt erst recht. Wenn durch die Coronakrise die Arbeitsbedingungen unter Druck sind, ist dieser bewährte Schutz wichtiger denn je. Umso wichtiger ist ein klares Nein am 27. September.

Kaderlöhne

Der Bundesrat hat die Löhne der Topkader der bundesnahen Unternehmen in seinem jährlichen Kaderlohnreporting publiziert. Der bestverdienende im 2019 war der abgetretene SBB-CEO Andreas Meyer, der mit 1155 230 Franken (inkl. berufliche Vorsorge) nur 50 000 Franken weniger erhielt als im Jahr zuvor. An zweiter Stelle steht Postfinance-CEO Hansruedi Köng mit 963 728 Franken, 25 000 Franken weniger als im 2018. Der Lohn von Post-CEO Roberto Cirillo fällt vergleichsweise tief aus (812 864 Franken), seine Vorgängerin Susanne Ruoff erhielt noch 1 279 122 Franken. Cirillo nahm seine Funktion allerdings auch erst am 1. April 2019 auf. Auffällig: Ohne Ruoff sind die fünf Topverdienenden ausnahmslos männlich.

SBB-PROJEKT «CLEANING 4.0»

So geht Reinigung in Zukunft

Elisa Lanthaler
elisa.lanthaler@sev-online.ch

Weil Konkurrenz- und Kostendruck stets grösser werden, aber auch kurzfristige Betriebsumstellungen zunehmen, soll die Reinigung in Zukunft «bedarfsgerecht» erfolgen – unterstützt durch digitale Hilfsmittel. Wie das geht, zeigt ein Einblick in das Projekt «Cleaning 4.0» in Biel.

Das Reinigungsteam steht auf dem Perron in Biel bereit, auf dem Smartphone-Bildschirm blinkt der Zustand des Zuges in Rot, Orange und Grün: Das WC muss gereinigt werden, die Abfallkübel sind ok, Staubsaugen wäre nötig, ... Die Reiniger priorisieren die nötigen Arbeiten, teilen sich auf und machen sich im ankommenden Zug an die Arbeit. «Ziel ist, dass wir genau da reinigen, wo der Impact für die Kunden am grössten ist», erklärt Tobias Strahm, Leiter des SBB-Projekts «Cleaning 4.0».

Der Konkurrenzdruck durch private Firmen ist in der Reinigung extrem hoch, weshalb in den letzten Jahren ständig die Schraube angezogen wurde: Die Cleaning-Teams mussten immer mehr in immer kürzerer Zeit machen. «Dass dieses Prinzip der «Zitronenpresse» nicht über eine längere Zeit aufgeht, war ein Grundcredo im Projekt», betont Tobias Strahm.

«Cleaning 4.0» hat den Auftrag, die Qualität und die Effizienz in der Reinigung zu steigern. Damit dies erreicht werden kann, strebt das Projekt eine «bedarfsgerechte», flexiblere Reinigung an – unterstützt von digitalen Hilfsmitteln.

Bislang war es so, dass die Arbeit der Reinigung in einer fixen Jahresplanung festgelegt wurde. Sprich: An Bahnhof A wird Zug X gereinigt, an Bahnhof B Zug Y. Mit diesen starren Tourenplänen kann auf Störungen oder kurzfristige Betriebsumstellungen natürlich nicht reagiert werden, wie ein eindrückliches Beispiel zeigt: Kommt es zwischen Bahnhof A und Bahnhof B zu einem Umlauftausch – fährt also beispielsweise wegen einer Störung Zug X für die Strecke von Zug Y weiter – wird der eine Zug innert Kürze zweimal gereinigt, der andere schlimmstenfalls für 48 Stunden gar nicht. «Mit «Cleaning 4.0» soll so ein Fall in Zukunft vermieden werden», erklärt Strahm.

In einer App auf dem Smartphone erhalten die Reiniger/innen neu in Echtzeit alle Informationen zu den ankommenden Zügen und ihrem Zustand. So können sie selber entscheiden, welche Arbeiten an welchen Zügen in der verfügbaren Zeit am meisten Sinn machen.

Ein wichtiges Ziel ist, die Sauberkeit in den



Zügen künftig tagsüber auf einem konstant höheren Niveau zu halten. Beschränkte man sich nach einer vertieften Reinigung in der Nacht tagsüber bisher aufgrund der kurzen Zeitfenster auf WCs und Abfall, soll nun immer das gemacht werden, was für den Fahrgast das beste Resultat bringt: Wurden zum Beispiel gerade am letzten Bahnhof alle Abfallkübel geleert, können nun nach dem ersten Pendlerstrom am Morgen auch die Gipfeli-Krümel beseitigt oder verschmierte Fenster gereinigt werden.

Lieber gut und gründlich

Am Bahnhof in Biel bleibt für das Cleaning-Team neben der Reinigung von WC, Abfalleimern und Haltestangen auch noch Zeit, den Boden und die ersten Sitze zu saugen. «Dabei ist das Credo: Macht lieber nicht alles, aber macht es dafür gründlich und mit guter Qualität, damit «Grün» wirklich «Grün» ist,» erklärt Tobias Strahm und tippt vor dem Aussteigen in die App ein, was in diesem Zug in welchen Wagen erledigt wurde.

Ob der Zustand der Züge auf Rot, Orange oder Grün gestellt ist, hängt momentan davon ab, was die Cleaning-Teams am letzten Bahnhof eingegeben haben sowie von der Anzahl gefahrener Kilometer seit der letzten Reinigung. Zu Hauptverkehrszeiten oder nachts nach dem Ausgang wird dabei ein zusätzlicher «Verschmutzungsfaktor» miteingerechnet. Zusätzlich fließen auch Meldungen von Kundinnen und Kunden über die «Repair and Clean App» mit ein. Eine weitere Datenquelle wären auch Sensormeldungen, zum Beispiel über den Wasserstand in WCs – «aber das ist derzeit noch eine nette Zukunftsvision», meint Tobias Strahm.

Das Projekt misst seinen Erfolg an der «Qualitätsmessung mit Testkunden» (kurz: QMT): Diese beurteilen die Sauberkeit in den Zügen anhand eines Checklistenkatalogs. «Wenn dieser Wert stimmt, müsste auch die Kundenzufriedenheit stimmen», erklärt der SBB-Projektlei-

ter. «Cleaning 4.0» wurde bereits an verschiedenen Standorten getestet und wird nun laufend weiter ausgerollt – bis Jahresende schweizweit. Dabei wird auf eine gute Einführung und Begleitung aller Mitarbeitenden, Schicht- und Teamleitenden grossen Wert gelegt. «Wir sind ein agiles Projekt. Das bedeutet, wir gehen Schritt für Schritt vor, nehmen Feedbacks auf und lernen ständig», so Tobias Strahm.

Rückmeldungen des Personals zeigen, dass die neue Arbeitsweise die Teams näher zusammenbringe. Die Jungen, die mit der Digitalisierung besser zurecht kommen, können eine «Superuserrolle» übernehmen und ihre älteren Kolleg/innen unterstützen. Ein weiterer Vorteil: Durch die höhere Abwechslung in den Tätigkeiten wird die Arbeit spannender, dies kommt auch der Gesundheit zugute.

Dennoch gibt es auch Vorbehalte: Kann die SBB die Mitarbeitenden über die App «überwachen»? Strahm verneint: «Die Daten aus der App werden nicht zur Personalbeurteilung herangezogen und es werden keine Daten über den einzelnen Mitarbeiter erhoben. Dies würde bei Personal und Führung gleichermassen zu falschen Anreizen führen. Es geht lediglich darum, das Optimum für den Kunden herauszuholen.»

Auch ein Gewinn fürs Personal?

SEV-Gewerkschaftssekretär Christoph Geissbühler freut sich, dass die Projektleitung die Sorgen und Bedürfnisse der Reiniger/innen wahrnimmt: «Endlich ein Projekt, dass nicht von Bern aus dem Büro heraus geplant wurde, sondern die Realitäten vor Ort zu verstehen versucht.» Trotzdem werde man «Cleaning 4.0» als Gewerkschaft weiterhin kritisch mitverfolgen: «Für uns stellt sich vor allem die Frage, wohin die Effizienzgewinne fließen. Es darf nicht sein, dass nur die SBB davon profitiert – vor allem, weil die Arbeitsbedingungen in der Reinigung sowieso schon prekär sind. Ein Teil des Gewinns muss unbedingt zurück ans Personal fließen.»



NACH DEM LOCKDOWN

Die Schiffe fahren wieder



Das Dampfschiff «Uri» fährt täglich Luzern-Flüelen retour. Zurzeit sind zwei SGV-Dampfschiffe im Einsatz, ab Juli drei.

Markus Fischer
markus.fischer@sev-online.ch

Nachdem touristische Fahrten mit Schiffen und Bergbahnen Mitte März vom Bundesrat wegen Covid-19 verboten wurden, sind sie seit 6. Juni mit Schutzkonzept wieder möglich, sodass die Betriebe in die Sommersaison starten konnten. Das ist für die Angestellten eine gute Nachricht, mussten doch viele im Lockdown Kurzarbeit und Lohneinbussen hinnehmen.

«Im Bereich Schifffahrt war in den letzten Wochen das Thema Kurzarbeit sehr zentral», sagt Gewerkschaftssekretär Michael Buletti, der im SEV für die Branche Schiff zuständig ist. «Die wenigsten Schifflinien sind bestellter Verkehr, für den die öffentliche Hand Abgeltungen bezahlt. Entsprechend haben alle Unternehmen Kurzarbeit beantragt und von den Kantonen ziemlich schnell bewilligt erhalten. Dies senkt für die Unternehmen die Verluste durch den verspäteten Saisonstart

und die bleibenden Schutzmassnahmen. Der SEV versuchte die Lohnfortzahlung während der Kurzarbeit besser zu regeln als gesetzlich vorgesehen. Das ist uns vielerorts gelungen, aber nicht ganz überall.»

Zum Beispiel für die BLS-Schiffsleute vom Thuner- und Brienersee erreichte der SEV für den April die volle Lohnfortzahlung mitsamt Zulagen, für den Mai 90 % mit Zulagen und für den Juni 90 % ohne Zulagen. «Weil die Lohnreduktion nur die effektiv ausgefallenen Arbeitstage betrifft, beträgt sie für die meisten Kolleg/innen weniger als 10 %, denn sie konnten an manchen Tagen noch in der Werft arbeiten oder BLS-Züge reinigen», präzisiert Michael Buletti.

Die Bielersee-Schiffahrts-Gesellschaft bezahlte im April noch allen 100 % Lohn, weil in diesem Monat in der Werft noch viel Arbeit vorhanden war. Seit Mai aber bezahlt die BSG für Kurzarbeit nur noch die gesetzlichen 80 %. Andere Kolleg/innen wie jene vom Bodensee, Lago Maggiore oder Untersee und Rhein erhielten nie mehr. Bei der Schifffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees erreichte der SEV 90 % für April, Mai und Juni. Das meiste fahrende Personal der SGV war ganz in Kurzarbeit, da heutzutage nur noch wenige polyvalente in der Werft arbeiten, die eine separate Tochterfirma geworden ist. Die Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft bezahlte den vollen Lohn weiter – wie alle Betriebe im Zürcher Verkehrsverbund, aber keine Zulagen für nicht geleistete Dienste. Ein Teil des ZSG-Personals führte in der Werft neben dem üblichen Schiffsunterhalt zusätzliche Arbeiten aus.

Rücksicht auf Risikopersonen bleibt wichtig

«Weitere prioritäre Themen für den SEV sind der Gesundheitsschutz des Personals und der Erhalt der Arbeitsplätze», sagt Michael Buletti. Zum «Schutzkonzept für den öV» der Systemführer SBB und Postauto hat der Verband öffentlicher Verkehr einen Anhang zu den Seilbahnen und Schiffen erarbeitet, und jeder Betrieb auf dieser Basis sein eigenes Schutzkonzept. «Das Personal muss die Mas-

ke auf dem Schiff bei allen Kundenkontakten konsequent tragen, was nicht sehr angenehm ist», sagt Michael Buletti. «Doch die Kolleg/innen wissen, dass sie eine Vorbildfunktion haben für die Passagiere und hoffen, dass sich diese an die Maskentragempfehlung halten, wenn Abstandhalten nicht möglich ist.»

Für Buletti ist es wichtig, dass Unternehmen Risikopersonen wirklich nur dort einsetzen, wo sie vor einer Ansteckung sicher sind, also zum Beispiel im Verkauf hinter einer Plexiglasscheibe. «Seine» Betriebe BLS und BSG scheinen auf Risikopersonen gut Rücksicht zu nehmen. «Gefährdete Personen beim Schiffpersonal muss man vielleicht sogar ein wenig vor sich selber schützen, weil sie ihren Beruf über alles lieben und wieder auf den See wollen», sagt Gewerkschaftssekretär Toni Feuz, der die SEV-VPT-Sektion SGV betreut.

Für die Schiffe gilt eine Reduktion der Passagierzahl auf 50 % ihrer Kapazität, ausser bei Leistungen des regionalen Personenverkehrs. Die Limite für touristische Fahrten war bei

der BSG in der ersten Betriebswoche wegen dem schlechten Wetter noch kein Problem, doch auf gewissen SGV-Kursen wurde die 50 %-Kapazität schon voll ausgeschöpft. Um bei schönem Wetter keine Passagiere zurückweisen zu müssen, halten mehrere Betriebe «Pikettschiffe» bereit.

Der SEV im Einsatz fürs Schiffpersonal: unser Video dazu auf Facebook.

Unter der Passagierbeschränkung leidet auch die Rentabilität von Sonderfahrten. Für die Gastronomie an Bord gelten die Richtlinien von Gastrosuisse. «Diese verbieten kurz gesagt jede Art von Selbstbedienungsbuffets, wie sie auf Schiffen bei Sonderfahrten sehr beliebt sind», erklärt Toni Feuz. «Möglich ist nur Service am Tisch oder Take-away-Verpflegung in Verpackung. Zudem wurden wegen Covid-19 viele Gruppenfahrten wie etwa Hochzeitsfahrten abgesagt. Bei der SGV war und ist die Neuplanung dieser Fahrten eine grosse Herausforderung.»

+

Gleichgeschlechtliche Paare sollen die Ehe eingehen können. Das hat der Nationalrat in der Sommersession beschlossen – gegen den Willen einer rechtskonservativen Minderheit.

Die grosse Kammer beschloss zudem mit 124 zu 72 Stimmen, dass lesbische Ehepaare ebenfalls Zugang zur Samenspende haben sollen, die für heterosexuelle Ehepaare heute schon zulässig ist. Dies war der umstrittenste Punkt der Vorlage «Ehe für alle», die auf eine parlamentarische Initiative der Grünliberalen aus dem Jahr 2013 zurückgeht. Die Vorlage kommt nun in den Ständerat.

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund kämpft weiter gegen Entlassungen in der Krise. Der SEV unterstützt diesen Kampf. Unterschreibe deshalb gleich den Aufruf «Solidarisch aus der Krise».

Den Aufruf online unterzeichnen:
solidarisch-aus-der-krise.ch

60 Milliarden Franken Staatshilfe garantiert der Bund den Firmen in der Corona-Krise – und doch steigen die Arbeitslosenzahlen massiv. Das geht so nicht! Wir fordern: Löhne bis zu 5000 Franken netto müssen vollständig ausgeglichen werden.



GIORGIO TUTI antwortet

Nie wieder Schwarzenbach!

? Was lehrt uns die Schwarzenbach-Initiative?

Vor 50 Jahren war ich 6 Jahre alt. Ich sass am Sonntag, den 7. Juni 1970 mit meinen Eltern und Grosseltern vor dem Fernseher. Es war ein schwarz-weisser Telefunken mit 6 Sendern. Alle waren nervös, ich auch, denn für mich war klar: Sollte der Mann mit der komischen Brille gewinnen, müsste ich weggehen. Ich müsste mich noch am gleichen Abend von meinen Freundinnen und Freunden verabschieden und dann die Schweiz verlassen. Das sind meine Erinnerungen an diesen Sonntag und sie sind furchtbar. Immer noch. Der Mann mit der komischen Brille hiess Schwarzenbach. Wäre seine Initiative – die Überfremdungsinitiative – angenommen worden, hätten mehr als 300 000 Ausländerinnen und Ausländer die Schweiz verlassen müssen.

Schwarzenbach spielte mit der Angst vor Arbeitslosigkeit und mit dem Wunsch vieler Schweizerinnen und Schweizer nach sicheren Arbeitsplätzen und anständigen Löhnen. Also Frauen, Männer und Kinder – ohne roten Pass – raus aus der

Schweiz und das Problem ist gelöst. Statt die wahren Verantwortlichen für prekäre Arbeits- und Lohnbedingungen an den Pranger zu stellen, machte man die Ausländerinnen und Ausländer dafür verantwortlich und, so zu Sündenböcken.

Seither hat sich einiges verändert. Das unmenschliche Saisonnierstatut ist abgeschafft worden und durch die Einführung der Personenfreizügigkeit wurden die Rechte der Arbeitnehmenden gestärkt, für alle, unabhängig von ihrer Herkunft. Und ist nun alles in Ordnung? Nein, ist es nicht! Die Rolle der Schwarzenbach-Partei, der Nationalen Aktion, hat die SVP übernommen und so auch deren Ziele. Sie will zurück zur diskriminierenden Kontingentspolitik, am liebsten das Saisonnierstatut wieder einführen, um so die Löhne zu drücken, die Gesamtarbeitsverträge abzuschaffen und die Gewerkschaften zu schwächen. Am 27. September kommt die «SVP-Kündigungsinitiative» zur Abstimmung, und mit einem wichtigen NEIN werden wir die Wiedereinführung der Schwarzenbach-Politik verhindern.

Hast du eine Frage an den SEV? Schreib uns an zeitung@sev-online.ch.

ZENTRALVORSTAND BLS

Mehr Information, mehr Werbung

Chantal Fischer Am 9. Juni tagte der Zentralvorstand VPT BLS in Bern unter der Leitung von SEV-Gewerkschaftssekretär Michael Buletti. Mit dabei war an der ZV-Sitzung als Gast auch Christian Fankhauser, SEV-Vizepräsident und Verantwortlicher für die KTU. Die vielfältigen Themen wurden engagiert diskutiert, die Anwesenden stellten interessante Fragen.

Beat Reichen, Mitglied der Vorsorgekommission BLS, informiert über aktuelle Entwicklungen im Zusammenhang mit der Senkung des technischen Zinssatzes und der Umwandlungssätze bei der Pensionskasse Symova. Er steht den Anwesenden kompetent Red und Antwort.

Modernisierung der Kommunikation

Den Vorstandsmitgliedern wird die überarbeitete Kommunikation mit den SEV-Mitgliedern vorgestellt. Nachdem bisher nur ausgewählte Personen die «SEV-Infos» mit Informationen zu wichtigen Aktualitäten erhalten haben, wird der Empfängerkreis per sofort auf alle SEV-Mitglieder bei der BLS mit E-Mail-Adresse ausgeweitet. Die Informationen kommen ausserdem in einem neuen moderneren Kleid daher und sollen insbesondere auch jüngere Mitglieder ansprechen. Festgehalten wird aber am Versand der SEV-Infos für den Austausch, denn damit werden nicht zuletzt auch Nichtmitglieder angesprochen. Die Neue-

rungen werden wohlwollend zur Kenntnis genommen.

Effort bei der Werbung

Das Thema Mitgliederwerbung ist wie immer auch wichtiger Bestandteil der Diskussionen. SEV-Gewerkschaftssekretär Stefan Marti stellt das Projekt eines Werbefilms für die Mitgliederwerbung vor. Bis Ende Sommer soll der Film mit Statements von aktuellen Mitgliedern bereit sein für den vielfältigen Einsatz, sei dies an Sitzungen und Tagungen, bei Versänden oder insbesondere auch in den Sozialen Medien. Der SEV soll damit sichtbarer werden, nicht zuletzt auch bei den BLS-Mitarbeitenden, die noch nicht Mitglied im SEV sind.

Nach einem regen Austausch der verschiedenen Personalkategorien zu aktuellen Themen, vor allem auch zur Corona-Krise, schliesst der ZV seine Sitzung.

Wettbewerb

Unsere Mitglieder sind unsere besten Werber/innen. Aus diesem Grund lanciert der SEV einen Wettbewerb unter seinen Mitgliedern, die bei der BLS arbeiten. Diese nehmen automatisch an einer Verlosung teil, wenn sie bis zum 30. September 2020 mindestens ein Neumitglied werben. Mitmachen lohnt sich – es gibt tolle Preise zu gewinnen (Smartbox, Reka-Checks)!

KOOPERATION SBB / SOB IM FERNVERKEHR

«Produktionspool Lokpersonal» in Erstfeld

SEV Per Fahrplanwechsel am 13.12.2020 übernimmt die SOB den Betrieb der Gotthard-Bergstrecke. Damit alle SBB-Lokführer/innen ihren Dienstort Erstfeld behalten können, wollen SOB und SBB per Fahrplanwechsel einen Produktionspool in Erstfeld schaffen. So können diese SBB-Lokführer/innen ihre vielfältigen Kompetenzen weiterhin bei abwechslungsreichen Einsätzen nutzen, also auch im Fernverkehr – was auch aus Arbeitgebersicht interessant ist.

Mit dem «Pooling», sprich dem Zusammenlegen von SBB- und SOB-Lokpersonal, bleiben alle bestehenden SBB-Lokpersonalstellen in Erstfeld vorerst erhalten. Jedoch werden künftig natürliche Abgänge von SBB-Mitarbeitenden (wie Pensionierungen oder eigene Kündigungen) soweit durch Neuanstellungen bei der SOB ersetzt, bis die Anzahl an SOB-Mitarbeitenden im Produktionspool dem Personalbedarf zur Deckung der SOB-Leistungen entspricht.

Vertraglich ist ein Personalverleih des Lokpersonals der SBB in Erstfeld an die SOB vorgesehen. Die SOB wird für die Personaleinsatzplanung für das gesamte Lokpersonal in Erstfeld zuständig sein. Die SBB-Mitarbeitenden behalten jedoch den Arbeitsvertrag der SBB. Der GAV SBB bleibt für sie gültig, ausser dem Anhang IV (Besondere

Arbeitszeitregelungen für die Betriebsmitarbeiter/innen). Auch soll für sie zukünftig anstelle der SBB-BAR 131.3 der Anhang 1 des GAV SOB gelten. Die Unterschiede zwischen diesen SBB-Arbeitszeitbestimmungen und den SOB-Regelungen sind jedoch nicht sehr gross und betreffen vor allem die durchgehende Arbeitszeit und die Pausenregelungen.

Der Produktionspool wurde von SBB und SOB zuerst ohne Einbezug der Verhandlungsgemeinschaft (VG) von SEV, VSLF, transfair und KvöV erarbeitet. Seitens SBB wurde eine Konsultation der Verbände im Sinne des Leitfadensverfahrens abgelehnt, obwohl für das SBB-Personal grosse Auswirkungen entstehen. Die VG wurde dann vor die Wahl gestellt, eine Variante im oben umrissenen Sinn (Produktionspool) zu unterstützen oder eine Variante, bei welcher jede Bahn ihre Arbeit auf eigene Faust organisiert. Weil der Verzicht auf Kooperation einen Dienstortwechsel für sieben SBB-Lokführer nötig machen würde, letztere aber dem Arbeitsort Erstfeld hohe Priorität beimessen, favorisierte die VG die Variante mit dem Produktionspool.

Die Details der Umsetzung werden in einer Vereinbarung zwischen SBB, SOB und der VG festgehalten.

VORSTAND SEV

Kongress 2021: nur ein- statt zweitägig

Vivian Bologna/Übers. Peter Moor Der SEV-Vorstand tagte am 12. Juni zum letzten Mal vor der Sommerpause. Die Corona-Krise war eines der Themen. SEV-Präsident Giorgio Tuti erläuterte dazu, wie die Haltung des SEV für die Zukunft aussieht: Die Verkehrsunternehmen werden mit Finanzproblemen zu kämpfen haben, insbesondere jene, die im Tourismus tätig sind und von der Wirtschaftserholung in der Schweiz und im Ausland abhängig sind: «Oberstes Ziel ist die Erhaltung der Arbeitsplätze, der Arbeitsbedingungen und der Lohnfortzahlungen. Die Bewältigung der Krise darf nicht auf den Schultern des Personals erfolgen.»

Mittelfristig gibt es im Vorstand Befürchtungen, dass Unternehmen die Gesamtarbeitsverträge (neu) verhandeln möchten mit dem Ziel, sie abzuschwächen. «Es ist klar, dass wir solche Pläne durchkreuzen werden», hält Giorgio Tuti fest.

Sehr positiver Bericht der Geschäftsprüfungskommission

Weiter hat der SEV-Vorstand den Bericht der Geschäftsprüfungskommission für 2019 zur Kenntnis genommen. Deren Präsident Urs Frank stellte zufrieden fest, dass die neu formierte Geschäftsleitung bereits nach kurzer Zeit als eingespieltes Team funktioniert. Die GPK dankt im Bericht dem ehemaligen Vizepräsidenten Manuel Avallone für seinen anhaltenden Einsatz für die SEV-Mitglieder.

Die Kommission lobt zudem die beispielhafte Organisation der Hundertjahrfeiern mit hochstehenden Aktivitäten und engagiertem Personal. Sie stellt fest, dass der Vorstand gut funktioniert. Im Weiter empfiehlt sie, den Kongress-Rhythmus zu verändern: Ein Vierjahres-Rhythmus sei wünschenswert. Einerseits hätte man damit ausreichend Zeit, um Kongressbeschlüsse umzusetzen, andererseits sprechen finanzielle Gründe dafür. In Sachen Kommissionen dankt die GPK insbesondere der Frauenkommission für ihren enormen Einsatz beim letztjährigen Frauenstreik, und sie freut sich über die Jugend des SEV, die motiviert und engagiert arbeitet. «Die Anwerbung und Betreuung neuer Mitglieder steht bei der Kommission zuoberst auf der Tagesordnung. Es ist erfreulich und erfrischend zu sehen, wie sich die Mitglieder der Jugendkommission einsetzen», betont die GPK.

Eintägiger Kongress 2021

Angesichts der finanziellen Unsicherheiten infolge der Corona-Krise, aber auch der rückläufigen Mitgliederbeiträge, entschied der Vorstand, den SEV-Kongress 2021 auf einen Tag zu beschränken. Ausserdem fasste der Vorstand den Entschluss, ab 2021 jährlich in der Regel acht Sitzungen abzuhalten. Es hat sich in den vergangenen Jahren gezeigt, dass acht Sitzungen angemessen sind, um die Geschäfte optimal zu behandeln.

VPT-TAGUNGEN 2020

«Die Absage fiel uns wirklich schwer»

Vivian Bologna/Übers. chf Aufgrund des Coronavirus hatte der Unterverband VPT bereits die Branchentagung Pensionierte im März abblasen müssen. Nun hat er auch die VPT-Tagungen im Herbst abgesagt. VPT-Zentralpräsident Gilbert D'Alessandro erklärt die Umstände.

Gilbert, wieso ist diese Entscheidung bereits gefallen? Konntet ihr nicht bis Ende Sommer damit warten?

Wir haben die diesjährigen VPT-Tagungen mit grossem Bedauern abgesagt, weil wir die Teilnehmenden schützen wollen. Da diese Tagungen insbesondere auch von unseren pensionierten Kolleginnen und Kollegen besucht werden, sehen wir uns erst recht gezwungen, diese zu schützen. In unserem Unterverband mit 10 000 Mitgliedern zählen wir rund 3000 Pensionierte. Wir können keine gesundheitlichen Risiken eingehen.

Auch finanzielle Überlegungen spielten eine Rolle: Die Tagungen werden frühzeitig organisiert, Tagungsräume reserviert, Verpflegung bestellt, Unterlagen vorbereitet... Der Hauptgrund für die Absage ist aber ganz klar die Gesundheit. Es war die einzig richtige Entscheidung, die der VPT treffen konnte.

Und wie fühlst du dich dabei, auf die Tagungen verzichten zu müssen, gerade jetzt, wo ein neuer Tagungsrythmus hätte eingeführt werden sollen?



Es tut weh, auf die Tagungen verzichten zu müssen, denn wir erleben immer schöne Momente des Austauschs und der Geselligkeit. Die Entscheidung fiel uns also wirklich schwer.

In der Tat wollten wir dieses Jahr den neuen Tagungsrythmus einführen, der VPT-Tagungen alle zwei Jahre vorsieht und nicht mehr jedes Jahr. Umso glücklicher werden wir sein, wenn wir diesen im 2021 aufnehmen können.

Inhaltlich werden wir uns wieder auf Referenten aus dem Gewerkschaftsumfeld konzentrieren und auf Themen, die unsere Mitglieder bewegen.

SBB IMMOBILIEN

Eine Reorganisation in Schiefelage

SEV/Red.

Der SEV erhält vermehrt sehr negative Rückmeldungen von Mitarbeitenden bei SBB Immobilien Facility Management bezüglich der laufenden Reorganisation «Silhouette». Der SEV kann nicht länger zuschauen!

Die Reorganisation «Silhouette» bei SBB Immobilien war gut aufgegleist, trotzdem droht sie im Bereich Facility Management nun bereits zu entgleisen. Für den SEV ist aufgrund der Rückmeldungen von Mitarbeitenden klar, dass in verschiedenen Regionen einiges nicht korrekt abläuft. «Wir erhalten aktuell fast täglich neue negative Rückmeldungen von Mitarbeitenden, die sich schlecht informiert und übergangen fühlen. Sie erzählen uns von herablassendem Verhalten und verletzenden Äusserungen seitens Vorgesetzten, von Rückstufungen und dem Druck, diese zu akzeptieren sowie von Klüngerlei bei Stellenbesetzungen», zeigt sich der zuständige SEV-Gewerkschaftssekretär Patrick Kummer besorgt. Es sei sogar dazu gekommen, dass Mitglieder derselben Familie neu zusammenarbeiten, in

vorgesetzter Funktion und als Teammitglied. Für die Kolleginnen und Kollegen eine sehr schwierige Situation.

Die Mitarbeitenden bei Facility Management wurden Anfang Juni per Brief über ihre zukünftige Stelle informiert mit der Aufforderung, diese bis Ende Monat mit Unterschrift zu bestätigen. Eine Stellenbeschreibung wurde den Briefen nicht beigelegt. Viele Betroffene wissen nicht, was genau die Stellenbeschreibung beinhaltet, für die sie mit ihrer Unterschrift zusagen. Einige Mitarbeitende sehen sich auch mit einer Rückstufung konfrontiert und sollen fortan Aufgaben übernehmen, für die sie teils keine Ausbildung haben.

Für den SEV sind solche Geschehnisse komplett inakzeptabel. Die Mitarbeitenden leisten täglich vollen Einsatz, insbesondere die Reinigung musste aufgrund von Covid-19 intensiviert werden, was auch fürs Personal eine Herausforderung war und weiterhin ist. Die Doppelbelastung der Krise und der Reorganisation «Silhouette» ist verständlicherweise bereits sehr gross. Die schlechte Stimmung kommt da sehr ungelegen. Der bilaterale Weg zwischen SEV und SBB Immobilien

hat leider noch nicht wie erhofft geerntet. Patrick Kummer macht klar: «Wir fordern von SBB Immobilien, dass die schwierigen individuellen Situationen im Sinne der betroffenen Mitarbeitenden geklärt, und dass umgehend Massnahmen ergriffen werden, um das inakzeptable Verhalten seitens einiger Vorgesetzten sofort zu unterbinden. Wir werden die Leitung mit den Vorwürfen konfrontieren.»

Der SEV hatte bereits in einer Stellungnahme zu «Silhouette» von SBB Immobilien gefordert, dass auf die individuellen Interessen, Werte und Bedürfnisse der Mitarbeitenden unbedingt eingegangen werden muss. Der Schutz der psychischen und physischen Gesundheit der Mitarbeitenden müsse auch während organisatorisch heikler Phasen wie einer Reorganisation vollumfänglich sichergestellt sein.

Melde dich!

Bist du auch betroffen von der Reorganisation «Silhouette» und siehst dich mit ähnlichen Problemen konfrontiert? Dann melde dich bei SEV-Gewerkschaftssekretär Patrick Kummer, patrick.kummer@sev-online.ch.



LUFTVERKEHR

Swissport Zürich: Verhandlungen zu GAV und Sozialplan



Markus Fischer Für den Standort Zürich des Flughafen-Dienstleisters Swissport laufen seit 26. Mai Verhandlungen über eine temporäre Anpassung des GAV und zum Sozialplan. Hintergrund ist der Einbruch des Luftverkehrs wegen der Corona-Krise und damit des Arbeitsvolumens von Swissport. Die Lage werde noch Monate prekär bleiben, erklärte die Standortleitung den Sozialpartnern SEV-GATA, VPOD und Kaufmännischer Verband. Zum Hochfahren der Produktion seien finanzielle Einsparungen und mehr planerische Flexibilität nötig. Der GAV 2019 bietet bei wirtschaftlicher Notlage die Möglichkeit, Vertragsartikel temporär zu ändern oder auszusetzen. Und die Leistungen des Sozialplans aus dem Jahr 2007 sind aus Swissport-Sicht nicht finanzierbar.

Letzten Freitag kam ein Verhandlungsergebnis zustande, das aber noch der Konzern genehmigen muss, und nachfolgend die Gewerkschaftsmitglieder. Der Konzernumsatz ist im April weltweit um 80% eingebrochen. «45 000 von davor 65 000 Mitarbeitenden sind in Kurzarbeit», sagte Swissport-Chef Eric Born am 20. Mai im «Tages-Anzeiger», «rund 10 000 Stellen gingen verloren – von den 5000 in der Schweiz sind allerdings bisher sehr wenige betroffen.»

Die chinesische HNA-Gruppe, der Swissport gehört, werde kaum neues Geld in den Konzern einschleusen. Born zeigte Verständnis dafür, dass der Bund Swissport keine Kreditgarantien gibt, da ein Abfliessen des Geldes ins Auslandsgeschäft «nicht komplett ausgeschlossen» werden könne.

Banking, wo immer du bist.

Jetzt Konto eröffnen und profitieren!
Code: SEVZAK*



Zak ist eine einfache und übersichtliche App, mit der du deine Finanzen komplett im Griff hast. Unkompliziert und gratis.

Exklusiv für dich: Eröffne ein Zak-Konto und erhalte ein Startguthaben von 25 CHF und einen Gutschein von Microspot im Wert von 50 CHF geschenkt.

Mehr dazu unter cler.ch/zak-kooperationen

Zeit, über Geld zu reden.

Bank
Banque
Banca

CLER

Jetzt downloaden.



* gültig bis 20.7.2020

MITGLIEDSCHAFT

Der SEV bietet viele Vorteile

Vivian Bologna / Übers. Peter Moor
vivian.bologna@sev-online.ch

Mit den zunehmenden Lockerungen finden nun wieder Aktionen vor Ort statt. Hier sind ein paar Bilder aus den letzten Wochen aus der ganzen Schweiz. Jetzt ist auch der richtige Moment, um einen Blick auf die Leistungen zu werfen, die der SEV seinen Mitgliedern zu bieten hat. Auch wenn sie allgemein bekannt sind, lohnt es sich doch, sie wieder einmal in Erinnerung zu rufen.

In der letzten Zeitung brachten wir verschiedene Aussagen von Neumitgliedern, die erklärt haben, weshalb sie dem SEV beigetreten sind. Die meisten streichen heraus, dass der SEV ihnen den nötigen Schutz bietet. «Das ist keine Überraschung», findet Giorgio Tuti, Präsident SEV. «Wir haben über 70 Gesamtarbeitsverträge, die stark sind. Sie regeln insbesondere die Arbeitszeit, die Ferien, die Löhne, aber auch die Abläufe bei disziplinarischen Vergehen. Das sind für unsere Mitglieder die wichtigsten Themen.»

Der Organisationsgrad als Stärke des SEV

Dass die GAV, die der SEV ausgehandelt hat, von so hoher Qualität

sind, ist kein Zufall. Giorgio Tuti betont gerne, dass sie nicht einfach vom Himmel fallen. «Wir haben gegen 40 000 Mitglieder. Diese Zahl allein bedeutet aber nicht viel. Der durchschnittliche Organisationsgrad ist viel aussagekräftiger. In der Verkehrsbranche ist nahezu jede und jeder zweite Beschäftigte Mitglied des SEV. In einzelnen Betrieben kitzeln wir die 100%. Es ist klar: Je höher der Organisationsgrad in einem Betrieb, umso stärker sind wir in den Verhandlungen.»

Der Berufsrechtsschutz

Die kollektiven Leistungen gehören zur DNA der Gewerkschaften, als zwingender Gegensatz zur wachsenden Individualisierung. Das ist kein Widerspruch dazu, dass jede und jeder Einzelne auch an seinen persönlichen Schutz denkt, zumal die Probleme am Arbeitsplatz ja auch individuell sind. Die Mitglieder des SEV profitieren vom Berufsrechtsschutz. Dieser ist von hoher Qualität, was die Resultate immer wieder bestätigen, wie Vizepräsidentin Barbara Spalinger betont, die den Rechtsdienst leitet. «Die Mitglieder wenden sich an uns, wenn sie am Arbeitsplatz ein Problem haben: sei es mit dem Vorgesetzten, mit Arbeitskollegen, sei es mit der Gesundheit, bei Massnahmen in Bezug zur Arbeit, wenn eine Kün-



Roland Carrel (TransN) in Diskussion über die Arbeitszeit mit Gewerkschaftssekretär Jean-Pierre Etique (rechts).



Mitglieder werben geht auch lustig...



Michael Buletti, SEV-Gewerkschaftssekretär (Mitte), bei der Danke-Aktion in Murten mit Reto Burger und Stefanos Domalis, beide BLS.



Vania Ortelli Travaini mit einem bestechenden Lächeln.



SEV-Gewerkschaftssekretär Christoph Geiss

digungsandrohung ausgesprochen wird, wenn die Invalidenversicherung, die Suva, die Zusatzleistungen oder die Krankenkasse betroffen ist, bei einem Unfall am Arbeitsplatz oder auf dem Arbeitsweg. Dieser Punkt ist gerade beim fahrenden Personal sehr wichtig. Wenn ein Mitglied die Eröffnung eines Strafverfahrens wegen eines Berufsunfalls riskiert, steht ein «Anwalt der ersten Stunde» zur Verfügung. Dies gilt auch bei Unfällen auf dem Arbeitsweg mit Verletzten oder grösserem Sachschaden.»

Zusätzlich kann der Privatrechtsschutz des SEV für 78 Franken pro Jahr abgeschlossen werden (Multi-rechtsschutz, siehe Kasten).

Ein breites Bildungsangebot

Wer sich nicht weiterbildet, hat auf dem Arbeitsmarkt schlechtere Chancen. Das ist für den SEV klar, weshalb er die Weiterbildung seiner Mitglieder sowohl im beruflichen als auch im gewerkschaftlichen Bereich fördert.

Die Weiterbildungskurse des gewerkschaftlichen Bildungsinstituts «Movendo» stehen den SEV-Mitgliedern offen. «Movendo» hat ein sehr breites Angebot, von der Politik über Arbeit, Wirtschaft, Gesellschaft und Kommunikation bis hin zur Personalführung. Jedes Mitglied hat An-

Die wichtigsten individuellen Angebote in der Übersicht

Berufsrechtsschutz:

Als Mitglied des SEV hast du Anspruch auf Berufsrechtsschutz und Rechtsberatung, entsprechend dem Reglement über den Berufsrechtsschutz des SEV. Dieser ist in deinem Mitgliederbeitrag enthalten.

Zusätzlich kannst du den **SEV-Multi-rechtsschutz für 78 Franken im Jahr** abschliessen, ein hervorragender Privatrechtsschutz von Coop Rechtsschutz. Dieser schützt nicht nur das SEV-Mitglied, sondern auch den Partner oder die Partnerin wie auch ledige Kinder ohne eigenes Einkommen, wenn sie im gleichen Haushalt leben. Mehr als drei Viertel der SEV-Mitglieder haben einen solchen Zusatz abgeschlossen.

Der SEV hat weitere Partner, so die **Bank Cler**. Als SEV-Mitglied hast du Anspruch auf **Vergünstigungen**. Bei Hypotheken erhältst du bis zu 0,3% Rabatt, dein Privatkonto wird ohne Gebühren geführt, auf Kreditkarten gibt es 50% Rabatt und auf der Finanzplanung 25%.

Die **Helvetia-Versicherungen** sind in allen Branchen tätig und verfügen über mehr als 150 Jahre Erfahrung. Sie

gehören zu den führenden Versicherungen in der Schweiz. Helvetia bietet Fahrzeug- und Hausratversicherungen sowie Vorsorgeplanungen an.

Bei den **Krankenkassen** hat der SEV **Partnerschaften** mit KPT für Kollektivversicherungen (Beitritt bis 70 Jahre) und ÖKK. Diese Kollektivversicherungen betreffen allerdings nur bestimmte Zusatzversicherungen.

Ferien und Reka:

Im SEV kannst du jährlich Reka-Checks im Wert von 600 Franken mit 10% Rabatt kaufen.

Darüber hinaus bietet der SEV seinen Mitgliedern preiswerte Ferien- und Freizeitangebote in der Schweiz und im Ausland, sei es in gewerkschaftseigenen Häusern oder anderen Ferienbetrieben.

Weiterbildung:

SEV-Mitglieder profitieren von einem breiten Aus- und Weiterbildungsangebot.

spruch auf einen kostenlosen Kurs pro Jahr.

Der SEV bietet zusätzlich ein spezifisches Ausbildungsprogramm an, aus dem jedes Mitglied jährlich mehrere Kurse besuchen kann. «Beispielsweise hatten wir Anfang Juni Aktivist:innen des SEV zu Besuch im Zentralsekretariat. Sie haben ein Modul belegt, das die Funktionsweise unserer Gewerkschaft erklärt. Wenn wir engagierte Aktivist:innen haben wollen, müssen wir ihnen unsere Strukturen näher bringen. Umgekehrt sind das für uns sehr wertvolle Begegnungen mit Mitgliedern, die wir nicht jeden Tag antreffen. Diese Nähe ist ein Markenzeichen des SEV. Sie bietet jedem und jeder die Möglichkeit, sich als Teil der grossen SEV-Familie zu fühlen», betont Giorgio Tuti.

Die Arbeitszeit als grösste Sorge

Ein wichtiger Teil im Bildungsangebot des SEV sind die Module zur Arbeitszeit. «Die meisten unserer Mitglieder unterstehen dem Arbeitszeitgesetz und der entsprechenden Verordnung», erläutert Christian Fankhauser, Vizepräsident des SEV. «Das ist immer eines der Hauptthemen, wenn wir unsere Mitglieder vor Ort besuchen. Sie fragen uns, ob ihre Dienstschichten dem Gesetz entsprechen und ob sie alle Ruhe- und Ausgleichstage bekommen, auf die sie

Anspruch haben. Der SEV hat ausgezeichnetes Fachwissen in diesen Fragen, und er bietet auch Kurse für seine Mitglieder an, damit sie sich bei Fragen der Arbeitszeit für ihre Rechte einsetzen können.»

Immerwährender Einsatz für die FVP

2020 ist auch ein Kampfsjahr für die Fahrvergünstigungen Personal (FVP). Anfang Jahr hat der SEV eine Petition gestartet mit dem Ziel, dass der VöV und das BAV die Hände von den FVP fernhalten, die sowohl den Aktiven als auch den Pensionierten so viel wert sind. «Bisher haben wir über 26 000 Unterschriften gesammelt», hält Christian Fankhauser fest. «Wegen der Coronakrise ist das Dossier liegengeblieben, aber in den nächsten Monaten werden wir verhandeln, gestärkt durch die Unterstützung unserer Mitglieder.»

Der Einsatz des SEV hat also viele Facetten, und er ist auch politisch. «Zurzeit kämpfen wir dafür, dass die Verkehrsunternehmen Finanzhilfen bekommen für die Einnahmenverluste, die sie während der Krise gemacht haben. Die Stellen und die Arbeitsbedingungen stehen im Zentrum unserer Bemühungen», ergänzt Giorgio Tuti.

Trete auch du dem SEV bei – aus allen diesen Gründen.

Alle deine Vorteile unter sev-online.ch/vorteile



bühler (links) in Action.



Die SEV-Gewerkschaftssekretär/innen aus Zürich.



Bei der Mitgliederwerbung gibt es keine Hindernisse.



SEV-Gewerkschaftssekretär Stefan Marti (Mitte) und Michael Streit, Gruppenpräsident AS-BLS, im BLS-Reisezentrum.

LINK ZUM RECHT

Homeoffice – oder doch lieber Office?



Rechtsschutzteam SEV

Homeoffice ist eigentlich eine gute Sache. Kein Dress-Code, kein Arbeitsweg, Kühlschrank und Kaffeemaschine zur freien Verfügung. Aber eben zu Hause ohne klare Abgrenzung zwischen Beruf und Privat, und der Feierabend ist auch nicht mehr so klar abgrenzbar. Nun aber dieser Zeitungsbericht: Arbeitgeber müssen einen Teil der Wohnungsmiete übernehmen. Kann das wirklich sein?

Unter Homeoffice versteht man jene Arbeiten, die ganz oder teilweise, regelmässig oder unregelmässig von zu Hause aus verrichtet werden können. Dabei sind normalerweise der betriebliche und der häusliche Arbeitsplatz durch elektronische Kommunikationsmittel verbunden. Es be-

steht kein rechtlicher Anspruch auf Homeoffice. Grundsätzlich ist die Arbeitsleistung persönlich und vor Ort zu erbringen. Allerdings haben nun viele Arbeitgeber erkannt, dass es für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder aus anderen, betriebsorganisatorischen Aspekten sinnvoll sein kann, Homeoffice zu gewähren. Somit braucht es eine Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer über das Homeoffice. Vorzugsweise ist darin festzulegen, wie viele Stunden und zu welchen Zeiten gearbeitet wird und wie die Arbeitszeit zu erfassen ist. Zudem sind die Arbeitsmaterialien vom Arbeitgeber zur Verfügung zu stellen oder zu bezahlen.

Finanzieller Ausgleich

Wenn Arbeitnehmende Homeoffice wünschen, entsteht keine separate Entschädigungspflicht für die Woh-

nungs- oder Büromiete. Wird Homeoffice vom Arbeitgeber angeordnet, dann ist eine angemessene Entschädigung für die Räumlichkeiten geschuldet. In jedem Fall muss der Arbeitgeber die Arbeitsgeräte und Arbeitsmaterialien stellen bzw. bezahlen, aber auch andere für die Arbeitsausführung notwendige Spesen. Allerdings lässt es das Obligationenrecht zu, dass andere Regelungen getroffen werden.

Pflichten der Arbeitnehmenden

Auch wenn das Wort «Home» in Homeoffice vorkommt, geht es hier um Arbeit; alle arbeitsrechtlichen Pflichten bestehen weiterhin. Während der vereinbarten Zeit besteht also Arbeitspflicht und die Pflicht der entsprechenden Erreichbarkeit. Wurden Arbeitsinhalte abgemacht, sind diese innert Vorgaben zu erarbeiten. Auch die üblichen Haftungen des Ar-

beitnehmers für fahrlässigen oder vorsätzlichen Schaden entfallen nicht. Genauso wenig wie die Vorgaben für den Umgang mit sensiblen Daten.

Pflichten des Arbeitgebers

Der Arbeitgeber bleibt genau gleich in der Pflicht, wie wenn die Arbeiten am Dienstort ausgeführt würden. Besondere Probleme bereitet beim Homeoffice allerdings der Gesundheitsschutz. Der Arbeitgeber kann ja nicht einfach kurz mal vorbeikommen und sehen, wie der Arbeitsplatz zu Hause eingerichtet ist. So empfiehlt es sich zum Vereinbarungszeitpunkt, solche Dinge wie die Arbeitsplatzeinrichtung und Arbeitsplatzgestaltung anzusprechen. Es gilt hier aber auch die Eigenverantwortung des Arbeitnehmers.

Was ist nun mit diesem Urteil?

Das so breit in der Presse verbreitete Urteil basiert auf einer speziellen Arbeitsplatzsituation und wurde bereits im April 2019 gefällt. (Urteil Bundesgericht A4_533/2018 vom 23. April 2019). Mit der aktuellen Corona-Situation hat dies also gar nichts zu tun, und die damals zugesprochene Entschädigung kann in keiner Weise auf die aktuelle Situation adaptiert werden. Der klagende Mitarbeiter war in einem Arbeitsverhältnis angestellt, ohne je ein eigenes Büro in der beklagten Firma zugeteilt erhalten zu haben. Strittig war somit, ob eine Entschädigung für Räumlichkeiten zu

zahlen ist, wenn dies nicht explizit in einer Vereinbarung oder im Arbeitsvertrag festgehalten wurde. Die Entschädigungszahlung gründet nun auf dem Grundsatz, dass alle entstandenen Spesen zu zahlen sind. Das Homeoffice in der Corona-Zeit hat seinen Hintergrund in der Weisung des Arbeitgebers basierend auf den Empfehlungen des Bundesrates und auf dem Pandemiegesetz. Es ist somit nicht mit dem Sachverhalt im Urteil gleichzusetzen.

Mit Corona besteht zur Zeit eine Situation, wie sie die Arbeitswelt so noch kaum gesehen hat (ausser vielleicht während der Spanischen Grippe) und so empfiehlt es sich von Fall zu Fall zu prüfen, was nun für das Homeoffice genau gilt.

Weiterführende Informationen:

- Broschüre «Arbeit zu Hause / Homeoffice»; Download oder Bestellung beim Seco
- Link Arbeitsbedingungen www.seco.admin.ch/arbeitsbedingungen
- Link Arbeit- und Ruhezeit www.seco.admin.ch/merkblatt-arbeits-und-ruhezeiten
- Link Zeiterfassung www.seco.admin.ch/arbeitszeiterfassung
- Link technische Überwachung www.seco.admin.ch/unzulaessige-technische-ueberwachung
- Grundwissen Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz www.ekas-lernmodule.ch

JACQUES ZULAUFF

Am Coronavirus fast gestorben

Alberto Cherubini, ehemaliger Redakteur des kontakt.sev / Übersetzung: Karin Taglang

Jacques Zulauff (71), ehemaliger SBB-Sprecher und früherer Sekretär der Sektion PV Freiburg, war mit dem Coronavirus infiziert. Nach drei Monaten im Spital, darunter 16 Tage im künstlichen Koma, konnte er endlich in sein Zuhause in Payerne zurückkehren. Ein Erfahrungsbericht.

Es ist Sonntag, 22. März. Jacques Zulauff fühlt sich unwohl. Am nächsten Morgen bringt ihn seine Frau ins Spital in Payerne. Er hat Symptome des Coronavirus. Drei aufeinanderfolgende Tests sind negativ. Am sechsten Tag seines Spitalaufenthaltes zeigt der vierte Test schliesslich ein positives Ergebnis. Jacques wird auf die Intensivstation verlegt.

Künstliches Koma

Das Intensivpflegepersonal führt ein Logbuch über Jacques' medizinische Versorgung. Die ersten Zeilen lauten: «Sie sind durch einen Schlauch in Ihrem Mund mit einer Maschine verbunden, um atmen zu können. Sie erhalten kontinuierlich intravenöse Medikamente, damit Sie schlafen können. Sie haben hohes Fieber, bis zu 40 Grad. Wir massieren Sie regelmässig, um Rötungen zu vermeiden. Auch wenn Sie nicht bei Bewusstsein sind, sprechen wir mit Ihnen, um Ihnen unsere Handlungen zu

erklären. Ihre Familie hat Ihnen geschrieben und Ihre Enkelkinder haben Zeichnungen gemacht, die wir in ihrem Zimmer ausgestellt haben. Es ist nicht leicht für Ihre Familie, dass sie wegen dem Virus nicht zu Ihnen kommen dürfen, aber wir tun alles, um sie laufend über die Situation zu informieren. Kämpfen Sie weiter!»

Engagiertes Pflegepersonal

Vor seiner Erkrankung führte der ehemalige SBB-Sprecher ein aktives und sportliches Leben. Der Vater von vier Kindern und zweifache Grossvater musste vor fünfzehn Jahren für eine dreifache Bypass-Operation unters Messer. Somit gehörte er zu den besonders gefährdeten Personen. Jacques Zulauff weiss nicht, wo er sich mit Covid-19 angesteckt hat. Bewusstlos und in einem künstlichen Koma kämpft er gegen ein Virus, für das es keinen Impfstoff gibt und das bereits über hunderttausend Menschenleben gefordert hat. Auf den Seiten des Logbuchs bewundern wir die Arbeit und die Menschlichkeit des Pflegepersonals im Spital Payerne. Am 31. März schreibt eine Krankenpflegerin: «Ich spreche regelmässig mit Ihnen. Ich versuche, Sie zu beruhigen. Ich habe das Telefon für fünf Minuten auf Ihr Herz gelegt. Das hat Ihrer Tochter gutgetan. Sie haben Fotos und ein Gedicht erhalten, das ich Ihnen vorgelesen habe (ein sehr bewegender Moment für mich). Sie müssen kämpfen. Ich tue alles, was ich kann, damit sich Ihr Zustand verbessert.»



Ein glücklicher Jacques Zulauff: Er hat einen langen Leidensweg hinter sich.

Auch einige Tage später hat sich die Situation noch nicht entspannt: «Dieses Virus ist in Ihrer Lunge immer noch sehr präsent. Daher werden Sie künstlich beatmet und erhalten Beruhigungsmittel, damit Ihr Zustand für Sie so angenehm wie möglich ist. Zudem bereitet uns die Niereninsuffizienz Sorgen. Die Nahrung fliesst durch einen Schlauch in Ihren Magen und liefert die nötigen Kalorien, damit Sie weiterkämpfen können.»

Der Wendepunkt

Am Osterwochenende verbessert sich Jacques' Zustand endlich – zum Glück! «Es ist wirklich erfreulich zu sehen, dass all unsere Bemühungen (einschliesslich Ihre eigenen!) endlich Wirkung zeigen. Wir werden versuchen, Sie langsam und sanft aufzuwecken. Das geht leider nicht von einem Moment auf den anderen. Wir sind da, um Sie zu beruhigen und Ihnen mitzuteilen, dass Ihr Sohn Sie jeden Tag anruft. Trotzdem werden Sie sich wegen den Kathetern und den kleinen Wunden in Ihrem Mund nicht besonders wohlfühlen. Wir versuchen, möglichst vorsichtig zu sein. Bisher bleibt Ihr Gesicht entspannt, was uns beruhigt. Die Dialyse wird heute Morgen gestoppt, um die Autonomie Ihrer Nieren zu testen. Kommen Sie, nur Mut, es geht aufwärts...»

Fünf Tage später ist der Kampf zwar noch nicht gewonnen, aber das Koma wird beendet: «Wir lösen Sie langsam vom Beatmungsgerät,

doch Sie haben viele Sekrete und atmen immer sehr schnell. Sie sind angespannt, die Spannung steigt, plötzlich wirken die Beruhigungsmittel nicht mehr richtig.» Eine Woche vergeht und Jacques Zulauffs Gesundheitszustand verbessert sich diesmal deutlich: «Dies war ein guter Tag. Sie bewegen sich immer mehr. Ich habe Ihnen Briefe von der Familie vorgelesen, das hat Sie wirklich glücklich gemacht. Ich habe das Gefühl, dass Sie kämpfen. Sie sind sehr mutig. Ich habe Ihnen auch ein Video Ihrer Enkelkinder gezeigt. Wir sind auf einem guten Weg!»

«Meine Zeit ist noch nicht gekommen»

Am 7. Mai, nach 44 Tagen Trennung, kann Jacques Zulauff seine Frau wiedersehen. Ein Foto im Logbuch zeigt, wie das Paar endlich wieder glücklich vereint ist. Eine Woche später verlässt Jacques die Intensivstation und kehrt auf die medizinische Abteilung zurück. Am 20. Mai wird Jacques Zulauff nach 58 Tagen im Spital Payerne ins interkantonale Krankenhaus Estavayer-le-Lac verlegt. In Estavayer bleibt Jacques Zulauff vier Wochen in der Rehabilitation, bevor er nach Hause zurückkehren kann. Insgesamt verbrachte er fast drei Monate im Spital. «Ein Arzt sagte zu mir: «Herr Zulauff, Sie sind dem Tod nur knapp entronnen.» Fast könnte man darüber lachen, sich so etwas sagen zu hören. Ich glaube, meine Zeit ist einfach noch nicht gekommen.»

HISTORISCHER MOMENT

Vor 20 Jahren besiegelten SEV und SBB den ersten GAV SBB / SBB Cargo



27. Juni 2000, Grosse Schanze, Bern: Stolz unterzeichnen der damalige SEV-Präsident Ernst Leuenberger und SBB-CEO Benedikt Weibel den ersten GAV SBB / SBB Cargo, der von 2001 bis 2003 galt. Die SEV-Verhandlungsdelegation leitete der jetzige SEV-Präsident Giorgio Tuti.

BILDUNGSINSTITUT MOVENDO

Maillard wird Präsident

Medienmitteilung, 12. Juni 2020/SEV Pierre-Yves Maillard, Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes und Waadtländer Nationalrat, wurde Ende Mai an der Delegiertenversammlung des gewerkschaftlichen Bildungsinstituts Movendo zu dessen Präsidenten gewählt. Er übernimmt die Nachfolge von Corinne Schärer. Für Maillard bildet die Aus- und Weiterbildung die zentrale Grundlage, um die Interessen von Arbeitskolleg/innen in Betrieben und Branchen zu vertreten. Von neuen Schulungen zur komplexen Kontrolle der Lohngleichheit über die Weiterbildung von Mitgliedern von Personalkommissionen oder zur Unterstützung der Mitsprache in den beruflichen Vorsorgeeinrichtungen bis zu Kursen zur persönlichen Kommunikationskompetenz in Beruf und Alltag: «Nur mit dem

nötigen Wissen können wir auf Augenhöhe mit den Arbeitgebern verhandeln», sagte Maillard bei der Amtsübergabe. Das Weiterbildungsinstitut sei ein zentraler Pfeiler einer basisorientierten Gewerkschaftsbewegung und biete einen grossen Nutzen für die Mitglieder. Darüber hinaus habe Weiterbildung eine wichtige gesellschaftliche Bedeutung. Movendo leiste damit einen Beitrag zur «Demokratisierung des Wissens».

Das Bildungsinstitut wird von verschiedenen SGB-Verbänden getragen und bietet jährlich rund 250 Kurse zu Themen der Arbeitswelt an. Die Angebote stehen allen Interessierten offen. Die Gewerkschaften übernehmen bei ihren Mitgliedern die Kosten für mindestens einen Kurs pro Jahr. Weitere Infos unter movendo.ch.

UNTERVERBAND TS

öV muss Vertrauen zurückgewinnen

Medienstelle SEV-TS Der Zentralvorstand (ZV) traf sich am 5. Juni in Aarburg. Die ZV-Sitzung fand anstelle der Delegiertenversammlung (DV) statt, die wegen der Corona-Krise abgesagt wurde. Als Referent zum Thema «Aktuelles aus dem SEV» durften wir SEV-Präsident Giorgio Tuti begrüßen.

Aus den Regionen: Wegen der Corona-Krise konnten leider die Mitgliederversammlungen der Sektionen, die in dieser Zeitspanne terminiert waren, nicht stattfinden und müssen nun auf den Spätsommer verschoben werden. Denn die Sektionsvorstände sollten im SEV-Wahljahr 2020 noch gewählt oder bestätigt werden. Bei allen Sektionen meldeten sich die Kolleg/innen mit Minusstunden, die durch die angeordnete Kurzarbeit entstanden oder dadurch, dass Mitarbeitende einer Risikogruppe angehörten. Leider herrscht bei den Vorgesetzten bis heute Unklarheit darüber, wie die angehäuften Minusstunden (Annahmeverzug) ausgeglichen oder wieder erarbeitet werden sollen. Die Sozialpartner und die Leitung SBB führen noch im Juni Verhandlungen, um eine einheitliche Lösung zur Egalisierung der Zeitsaldi zu vereinbaren. Die Auswertung der Personalbeurteilungen 2019 zeigt, dass der Trend der letzten Jahre gleichbleibend ist. Tendenziell werden weniger C-Beurteilungen und dadurch mehr B-Beurteilungen vergeben. Auch 2019 bestätigt sich wieder, dass Besserverdienende auch besser beurteilt werden.

Railway Section – Advisory Group Maintenance Workers: Werner Schwarzer, unser Vertreter in der ETF Advisory Group, stellte diese Organisation sowie die zurzeit von ihr behandelten Themen vor. Die Advisory Group hat den «Antrag für einen einheitlichen europäischen Mindest-Qualifikationsstandard für den Rollmaterialunterhalt» eingereicht. Diesen gilt es nun vor den Kommissionen zu vertreten und zu begleiten. Werner Schwarzer wird auf die Jahressitzung der Advisory Group in Brüssel vom 10. Febru-

ar 2021 altershalber ausscheiden. Deshalb stellte er den Antrag, dieses Mandat mit einem Nachfolger wieder zu besetzen. Der ZV nahm den Antrag einstimmig an. Erfreulicherweise konnte im Verlauf der Sitzung mit Roger Derungs gleich ein Mann gefunden werden, der dieses Mandat ausfüllen könnte. Den Antrag mit Wahlvorschlag von Roger Derungs werden wir an der DV vorbringen.

Vorbereitung DV: Die DV TS findet aufgrund der Verschiebung nun am 11. September in Aarburg statt. Die Anträge zuhanden der DV sind dem Zentralpräsidenten bis 14. August schriftlich einzureichen.

Aktuelles aus dem SEV: In seinem Referat thematisierte Giorgio Tuti die Corona-Krise. Der gewaltige wirtschaftliche Einbruch in dieser Krise sei verheerend. Rund 38 Prozent der Arbeitnehmenden in der Schweiz sind in Kurzarbeit und erhalten mehrheitlich nur 80 Prozent Lohn. Die Steuerausfälle werden enorm sein. Diese Situation hat aber auch grosse Auswirkungen auf die Sozialversicherungen, die nun unbedingt gestärkt werden müssen. Während dieser Krise war/ist der öV systemrelevant für die Landesversorgung. Die Kommunikation zu Covid-19 und die starke Verinnerlichung des räumlichen Distanzhaltens zu anderen Menschen führten dazu, dass die Nutzung des öV (Zug, Bus oder Tram) als gefährliche Anstreckungszone suggeriert wurde. Dies führte für den öV zu einem Vertrauens- und Passagierverlust und damit zu immensen Ertragsausfällen. Nun ist es absolut notwendig, dass Reisende den öV wieder vermehrt nutzen. Es braucht deshalb in naher Zukunft eine Kommunikationsoffensive der Unternehmen, der Branche und des Bundes, um das Vertrauen in den öV wiederherzustellen. Ein weiteres Thema war die Unterschriftensammlung für eine 13. AHV-Rente, die nach dem Fristenstillstand wieder losgeht. Wir bedanken uns bei Giorgio Tuti für sein Referat und die anschließende spannende Diskussion.

UNSERE VERSTORBENEN

Hurni Anita; JG 1928; Witwe des Felix, Bad Zurzach. PV Aargau.

Jud Rosmarie; JG 1928; Witwe des Robert, Stäfa. PV Zürich.

Keist Therese; JG 1930; Witwe des Fritz, Reiden. PV Luzern.

Lang Markus; JG 1960; Handwerkmeister, Olten. Bau Nordwestschweiz.

Lütolf Eduard; JG 1935; Rangierlokomotivführer, Birsfelden. PV Basel.

Marthaler Flora; JG 1923; Witwe des Hans, Zürich. PV Zürich.

Mathys Charlotte; JG 1928; Witwe des Eugen, Konolfingen. PV Bern.

Messerli Werner; JG 1943; Sachbearbeiter, Kehrsatz. VPT BLS.

Montavon Joseph; JG 1933; Schienentraktorführer, Glovelier. PV Jura.

Nötzli Klara; JG 1921; Witwe des Hans, Winterthur. PV Winterthur-Schaffhausen.

Pendl Anton; JG 1934; Zugführer, Winterthur. PV Winterthur-Schaffhausen.

Putallaz Pierre; JG 1946; Chamoson. PV Wallis.

Rey Willy; JG 1930; Rangiergruppenführer, Luzern. PV Luzern.

Rohrbach Erwin; JG 1938; Spezialhandwerker, Dotzigen. PV Biel-Bienne.

Roth Paul; JG 1937; Handwerkmeister, Faulensee. VPT BLS.

Steck Heidi; JG 1931; Winterthur. PV Winterthur-Schaffhausen.

Vetter Marianne; JG 1941; Witwe des Robert, Köniz. PV Bern.

Vogelsang Elsa; JG 1923; Witwe des Louis, Gebenstorf. PV Aargau.

Von Rüti Maria; JG 1931; Witwe des Fritz, Urdorf. PV Zürich.

Alder Arthur; JG 1931; Verwaltungsbeamter, Schönengrund. PV Zürich.

Ardüser Heinrich; JG 1949; Reisezugbegleiter, Langnau am Albis. VPT Südostbahn.

Augstburger Leonore; JG 1931; Witwe des Hansruedi, Brugg AG. PV Aargau.

Bickel Hedwig; JG 1933; Witwe des Max, Rorschacherberg. PV St. Gallen.

Bieri Alois; JG 1937; 4130, Aufseher, Kriens. PV Luzern.

Däppen Gertrud; JG 1933; Witwe des Ernst, Liebefeld. PV Bern.

Ellenberger Bruno; JG 1944; Rangiergruppenführer, Vordemwald. PV Olten und Umgebung.

Fischer Pierre-Yves; JG 1974; Ereignismanager, Zauggried. AS Bern.

Gantner Ursula; JG 1934; Witwe des Heinrich, Buchs SG. PV Buchs-Chur.

Gfeller Hermann; JG 1937; Visiteur, Muttenz. PV Basel.

Gschwind Rudolf; JG 1935; Lokomotivführer, Triengen. PV Basel.

Heiniger Christoph; JG 1976; Betriebsdisponent, Wyssachen. VPT BLS.





Migrationstagung 2020

«Digitale Arbeitsformen und Integration/Chancengleichheit»

Save the date: Freitag, 16. Oktober 2020
Hotel Olten, Bahnhofstrasse 5, Zentrum im Winkel, Olten

Wer kann teilnehmen?
 • Alle interessierten Migrantinnen & Migranten (auch Nicht-SEV-Mitglieder)
 • Alle interessierten SEV-Mitglieder

Merke dir den Termin jetzt schon vor. Details folgen.

Wir gehen aktuell davon aus, dass der Anlass planmässig durchgeführt werden kann.

SEV Migrationskommission:
 SEV Zentralsekretariat,
 Steinerstrasse 35,
 3000 Bern 6
migration@sev-online.ch



Sektionen

11.7.
RPV Bern

Hauptversammlung Eingeladen sind alle dienstfreien Kolleg und die Pensionierten. Traktandenliste siehe Aufenthaltstabelle. Anmeldung bis 7. Juli an Bernhard Frey, 079 654 62 54, bernhard.frey@sbb.ch. Ab 18 Uhr Essen mit den Partnerinnen.

15.30 Uhr, Rest. Bahnhof, Rosshäusern

2.9.
ZPV Basel

Voranzeige Jahresversammlung 2020 Die Jahresversammlung (verschoben vom 26. März 2020) kann nun endlich stattfinden. Die Traktanden und die Listen für das Nachtessen werden im Personalzimmer aufgelegt. Wichtigste Traktanden: Nachträgliche Wahlen im Vorstand ZPV, Rechnung und Budget. Unsere Gäste: Andreas Menet, Zentralpräsident ZPV, Barbara Spalinger, Vizepräsidentin SEV, Pascal Siegfried, Peko Basel.

15 Uhr, Rest. Bundesbahn, Basel

Sektionen VPT

25.8.
VPT STI

Voranzeige Herbstversammlung Al-

le Mitglieder sind herzlich eingeladen. 20 Uhr, Chili Corner, Steffisburg

Pensionierte

AUSFALL
PV Zürich

Ausfall Sektionsreise 2020 Infolge Coronavirus-Pandemie fällt unsere Sektionsreise 2020 ins Bisistal definitiv aus. Die Reise wird auf nächstes Jahr als Sektionsreise 2021 verschoben. Das genaue Datum wird zu gegebener Zeit bekannt gegeben. Der Kassier wird das einbezahlte Geld der Reiseteilnehmenden zurückerstatet. Reiseteilnehmende, die ihre eingezahlten Reisekosten noch nicht zurück bekommen haben, bitten wir um Angabe der Bank- oder Postcheckkontos an den Kassier, herbjaeger@bluewin.ch, 044 362 70 23. Der Vorstand wünscht allen Mitgliedern gute Gesundheit und freut sich auf ein Wiedersehen an der Herbstversammlung am 24. September.

1.7.
PV Zürich

Stamm Wir treffen uns zum monatlichen Stamm.

sev-pv.ch/de/sektionen/zuerich

10 Uhr, Rest. Rheinfelder Bierhalle, Zürich

2.7.
Pensioniertes
Rangierpersonal Basel

Nächster Höck Erstmals seit der Corona-Krise treffen wir uns wieder zu

einem Höck. Sonst treffen wir uns immer jeden ersten Donnerstag im Monat. Kollegen von anderen Abteilungen sind auch herzlich willkommen. Ab 14 Uhr, Rest. Bundesbahn, Basel

2.7.
Pensioniertes
Zugpersonal Olten

Stammtisch Gemütliches Beisammensein. Auch Kollegen von auswärtigen Depots sind herzlich willkommen.

14 Uhr, Rest. Bahnhof Gleis 13, Olten

7.7.
Pensioniertes
Zugpersonal Basel

Stammtisch Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat. Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.

14 Uhr, Rest. Bundesbahn, Basel

Bildung

7. bis 8.9.
Movendo

Mitglieder werben – Gewerkschaft im Betrieb stärken Mitglieder gewinnen Mitglieder. Was als Slogan salopp daher kommt, ist gar nicht so einfach. Das Seminar findet zum Auftakt der SEV-Werbewoche statt. Christoph Geissbühler wird im Seminar mit den Teilnehmenden eine gemeinsame Werbeaktion planen, die dann am Mittwoch nach dem Seminar umgesetzt wird. Nach einer Einführung teilen Vertrauenspersonen, die erfolgreich Neumitglieder gewonnen haben, ihre Strategien mit den Teilnehmenden. In Rollenspielen können diese Tipps in einem sicheren Rahmen ausprobiert werden. Somit sind wir gerüstet, um unsere Arbeitskolleg/innen anzusprechen.

2 Tage, Kloster Kappel, Kappel a. A.

Datenschützer kritisiert Namensschild: In heiklen Situationen sollen SBB-Mitarbeitende auf das Namensschild verzichten dürfen, um eine Identifizierung ihrer Person zu erschweren. Das fordert der SEV seit Jahren. Nun erhält der SEV Unterstützung vom Datenschützer: Schilder mit der Personalnummer würden es dem Vorgesetzten erlauben, die Mitarbeitenden bei Bedarf zu identifizieren.

Initiative für eine 13. AHV-Rente: Die Initiative ist die Antwort der Gewerkschaften auf das immer deutlicher sichtbar werdende Rentenproblem:

- Die Renten der Pensionskassen sinken seit Jahren. Obwohl die Berufstätigen immer höhere Beiträge in ihre Pensionskasse einzahlen.
- Die Rentensituation der Frauen ist besonders problematisch: Sofern sie überhaupt eine PK-Rente erhalten, ist diese durchschnittlich nur halb so hoch wie jene der Männer.
- Die Renten sind bereits erschreckend tief: Die Hälfte aller, die 2017 in Rente gingen, müssen mit weniger als 3600 Franken pro Monat über die Runden kommen (AHV- und PK-Rente zusammen).

Deshalb braucht es eine 13. AHV-Rente, wie es für viele einen 13. Monatslohn gibt. Die Initiative ist simpel, aber bestechend: Sie fordert eine weitere Auszahlung der Altersrente, auf die man in der AHV Anspruch hat. Das ist auf eine monatliche Auszahlung gerechnet eine Erhöhung der Renten um 8,33%.

zentren nicht zu überschreiten.

SBB lehnt weitere pauschale Abwesenheitsvergütungen ab: Der SEV hat der Leiterin P-HR die Argumente dargelegt. In der Folge hat sie dieses Thema auf Stufe Konzern, zuständig für GAV-Anträge während der Geltungsdauer des GAV, eingebracht. Die SBB ist nicht bereit, bei den vom SEV eingebrachten Kategorien auf eine Änderung beim Prozess der Abwesenheitsvergütung einzutreten. Gemäss GAV SBB AG, Artikel 9.2 gilt der aktuelle GAV weiter, wenn keine Einigung zustande kommt.

Entgleist die Reorganisation WEP? Rund 200 Jobs sollten ursprünglich im Jahr 2020 von Zürich und Bern in die Betriebszentrale in Olten verschoben werden. Die Realität sieht anders aus: Von den 400 angekündigten Wechseln bleiben insgesamt noch gut 80 übrig. Das Projekt wurde stark redimensioniert.

Agenda 9/20

UNTERVERBAND AS, BRANCHE P

Brennpunkte im Personenverkehr

Medienstelle AS-Branche Personenverkehr An der Branchensitzung Personenverkehr (P) vom 4. Juni behandelten wir unter anderem nachfolgende Themen:

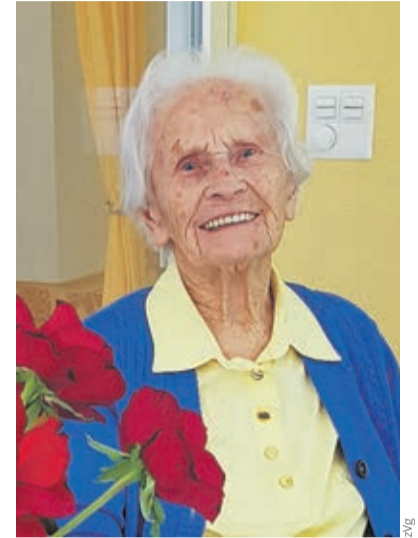
Marschhalt Konzept neue Bahnreisezentren – Schutzkonzept überdenken: Die AS-Branche P verlangt einen Marschhalt in der Umsetzung der neuen Bahnreisezentren. Ist das neue Konzept, das vor Corona geplant wurde, noch zukunftsfähig? Die Antwort lautet ganz klar nein, denn dieses Konzept basiert auf Nähe und ist nicht pandemiekompatibel. Das Schutzkonzept am POS muss noch einmal überdacht werden. Die Schutzscheiben sind zu klein und sollen vergrößert werden, dies zum Schutz von Kunden und Personal. Weiter fordert die Branche P die Anschaffung von «Stop-and-Go-Ampeln» oder eine Zutrittskontrolle, um die maximale Anzahl von Kund/innen in den Bahnreise-

PV BASEL

100 Jahre jung: Martha Bertschmann

Walti Merz Am 11. Juni durfte unser Mitglied Martha Bertschmann bei guter Gesundheit und wachem Geist ihren 100. Geburtstag feiern. Zu diesem Anlass besuchten Margrith Bossard und Präsident Walter Merz die Jubilarin unter strenger Einhaltung der Corona-Vorschriften. Bis vor Kurzem wohnte die Jubilarin noch in ihrem Eigenheim, wo sie täglich ihre Turnübungen machte und ihren Garten hegte und pflegte, sodass sie sich an den eigenen Blumen erfreuen konnte.

Wir wünschen ihr für die kommenden Jahre alles Gute und vor allem weiterhin gute Gesundheit.



UNTERVERBAND RPV

Umorganisieren wegen Coronavirus-Pandemie

Medienstelle UV RPV Der Zentralausschuss (ZA) traf sich am 8. Juni zur offiziellen 4. Sitzung des Jahres. Die Hauptdiskussion drehte sich um die Vorbereitung der Präsidentenkonferenz, vereint mit einem Teil der Delegiertenversammlung (DV), die wegen der Coronavirus-Pandemie im Mai verschoben werden musste.

Der ZA hat sich definitiv für die Nachholung der DV vereint mit der Präsidentenkonferenz am 5. und 6. Oktober, mit Anreise am Sonntag, in Bönigen entschieden. Die Anzahl wurde provisorisch auf 30 Teilnehmende beschränkt (gemäss BAG-Regelung Covid-19). Sollten Lockerungsschritte des BAG mehr Tagungsteilnehmende ermöglichen, hat sich der ZA entschieden, auf dem dannzumal aktuellen Stand (Covid-19) über die Durchführung und die Anzahl Teilnehmende definitiv zu entscheiden. Der ZA hat auch beschlossen, dass pro Sektion ein Delegierter anwesend ist. Eine Zweierdelegation ist

nicht möglich. GPK-Mitglieder oder andere Amtsträger sind auch als Vertreter ihrer Sektion anwesend. Alle Teilnehmenden werden in einem Einzelzimmer einquartiert. DV-Abstimmungen werden nach dem Geschäftsreglement UV RPV durchgeführt. Es können keine Sektionsgäste eingeladen werden.

Ausserdem nahm der ZA Kenntnis von verschiedenen Newsletters, u. a. zur Kurzarbeit in der Corona-Zeit. Sie wird bei der SBB Cargo AG bewilligt. Diverse Cargo-Projekte (Greenfield, Trafic etc.) wurden an der ZA-Sitzung erläutert. Über die Neuerungen in der Berufsbildung, Aus- und Weiterbildung werden die Mitarbeitenden laufend informiert.

Mit Skepsis nahm der ZA zur Kenntnis, dass die SBB Cargo AG eine Ablösung vom Konzern SBB plant, sie bleibt aber weiterhin eine Tochtergesellschaft. Die SBB ist weiterhin mit 60% an Cargo beteiligt.

IMPRESSUM

SEV – Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals erscheint alle zwei bzw. drei Wochen.
ISSN 2624-7801
Auflage: 24 968 deutsche Exemplare (Gesamtauflage d/f/i: 37 927 Ex.), WEMF-beglaubigt am 9. Dezember 2019
Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch
Redaktion: Vivian Bologna (Chefredaktor), Chantal Fischer, Markus Fischer, Françoise Gehring, Elisa Lanthaler, Anita Merz, Patrizia Pellandini Minotti, Yves Sancey, Tiemo Wydler
Redaktionsadresse: SEV-Zeitung, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; zeitung@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58
Abonnemente und Adressänderungen: SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach,

3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.
Inserate: Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Laubisrüti 44, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00; SEVzeitung@fachmedien.ch, www.fachmedien.ch
Produktion: AZ Verlagsservice AG, Aarau; www.chmedia.ch
Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau, www.mittellandzeitungsdruck.ch

Die nächste Ausgabe der SEV-Zeitung erscheint am 9. Juli 2020.

Redaktionsschluss für den Sektions-

teil: 2. Juli 2020, 8 Uhr.
Inserateschluss: 29. Juni 2020, 12 Uhr.

FRANKREICH – GEWERKSCHAFTEN, BEWEGUNGEN, DIE LINKE UND DIE «WELT DANACH»

Gemeinsam aus der Krise



Erwan Manac'h mit Agathe Mercante, Chloé Dubois, Marie Toulgoat, Pauline Josse und Vanina Delmas/«Politis», 28.5.2020. Auszüge.

Nach wenigen Tagen der Starre zu Beginn des Stillstands hat sich in der französischen Zivilgesellschaft schnell das Bedürfnis gezeigt, sich wieder zu Wort zu melden. Plattformen, Ideenbörsen, Online-Treffen, Petitionen... Die Möglichkeiten sind äusserst vielfältig, und eine Tendenz wurde deutlich: Alle sind bereit, beim Spiel der Begegnungen mitzuspielen. Innert Wochen ist ein sehr breiter Zusammenschluss von Organisationen entstanden, der – was neu ist – sich gewillt zeigt, eine führende Rolle in der politischen Diskussion zu übernehmen. Vorerst hat das «Ufo» noch keinen Namen. Bald wurde es als «Appell der 18» bezeichnet, mit Bezug auf die Zahl der Personen, die seinen ersten Aufruf vom 27. März unterzeichnet haben, inzwischen bekannt als Gruppe «So nie mehr», nach dem Titel des Textes. Aber das «Ufo» hat schon mehrere Wunder bewirkt.

Am 26. Mai haben 20 Umwelt- und Sozialbewegungen, von CGT über Greenpeace, Oxfam, Attac und Solidaires (Sud), einen ausführlichen gemeinsamen Plan für den Weg aus der Krise veröffentlicht, Punkt für Punkt für «die Notwendigkeit eines Systemwechsels» und den Willen zum Bruch mit «dem neoliberalen, ge-

winnorientierten und autoritären Kapitalismus». Er verlangt Sofortmassnahmen, wie kostenlose Masken und Tests, und schlägt langfristig eine radikale wirtschaftliche Neuausrichtung vor (höhere Löhne, Steuerreform, ökologischer Wandel). Massnahme 32 verlangt beispielsweise «den Ausbau des Bahnangebots am Tag und in der Nacht, für Passagiere und Güter, und die Verbesserung oder Wiedereröffnung regionaler Linien». Es gebe keinen Zweifel, erklärt Aurélie Trouvé, Sprecherin von Attac, «eine solche Bündelung der Kräfte für ein derartiges Projekt haben wir noch nie erlebt».



«Plan de sortie de crise» verfügbar unter : <https://bit.ly/37liGCu>

Die Umstände der Pandemie scheinen alle politischen Bewegungen stark getroffen zu haben, was zu diesem Stimmungswandel beigetragen hat.

Die Bewegung «So nie mehr» hat jedoch schon eine Geschichte vor dem Coronavirus. Frankreich wird seit Monaten von Kräften durchgerüttelt, die sich zwar verankern, es aber nicht schaffen, an einem Strang zu ziehen. «Die Klimabewegung, die Bewegung der Gelbwesten und die Bewegung gegen die Rentenreform haben den Slogan «das Ende des Monats, das Ende der Welt, der gleiche Kampf» in einem

je eigenen Sinn selbstverständlich werden lassen», betont Aurélie Trouvé.

Acht Organisationen sind im Januar mit einem gemeinsamen Text an die Öffentlichkeit getreten, mit einem weitergehenden Ziel: eine gemeinsame Plattform mit ökologischen und wirtschaftlichen Forderungen zu entwickeln; im Rahmen der Sommeruniversität der Sozial- und Bürgerbewegungen, die im August in Nantes geplant war, sollte sie behandelt werden.

Mit der Coronakrise überstürzten sich die Ereignisse und bewirkten, dass die Gruppierung, der sich zehn weitere Organisationen angeschlossen haben, in den ersten Tagen des Stillstands einen Appell veröffentlichte, der zusätzliche Mittel für die Spitäler verlangt: «So nie mehr, planen wir die Welt danach.» Nach dem Erscheinen des Appells, unterstützt durch eine Petition, die bis Ende Mai 180 000 Unterschriften zusammengebracht hat, haben sich politische Parteien und Bewegungen spontan den Erstunterzeichnenden angeschlossen. Bald stand fest, dass alle zu einer Diskussionsrunde zusammenkommen, was noch vor kurzem unvorstellbar schien.

Am 20. Mai haben 52 Verantwortliche aller Gruppierungen der sozialen und ökologischen Bewegung Strategien für gemeinsame Aktivitäten besprochen.

Die Gruppe «So nie mehr» ist allerdings nicht der einzige Versuch eines Zusammen-

schlusses. Innerhalb der Gewerkschaften sieht sich die CGT einer Bewegung gegenüber und, wie üblich, eigenständigen Aktivitäten der Basis. Mehrere CGT-Organisationen in Betrieben, wo Arbeitsplätze in Gefahr sind (Bosch, Cargill, General Electric, Michelin...), haben einen gemeinsamen Aufruf publiziert und verlangt, dass sich die Regionen gegen die Sozialpläne stellen. Ein Zusammengehen mit «So nie mehr» scheint möglich, denn einer der 34 Punkte betrifft ein Verbot von Entlassungen in Firmen, die Gewinne schreiben.

Überall in Frankreich sind weitere Gruppierungen entstanden, jeweils mit gewissen Unterschieden. Es muss sich nun eine Form finden, um in einer Zeit teilweiser Lockerungen die politische Landschaft zu erschüttern, auch wenn jegliche Mobilisierung unmöglich scheint. In gewisser Weise geht es darum, dass der Trieb im Boden zu spriessen beginnt. «Die lokalen Gruppen müssen sich ausweiten, damit das Projekt vom Volk getragen wird und der Aufruf von unten kommt», rät Janine Vaux vom Dachverband der öffentlichen Dienste.

Ein nächstes Treffen ist Anfang Juni vorgesehen. Die Organisationen des Appells und die politischen Parteien wollen auf der Grundlage der Vorschläge vom 26. Mai weiterdiskutieren. Die anfängliche Übereinstimmung wird auf eine harte Probe gestellt, angesichts des Inhalts des Textes.



DIE FLUCHTEN

Matilde Rosselli

Der Lockdown hat uns einiges gelehrt: Dass unser Leben voller Unsicherheit ist, die Konfrontation mit einem neuen Alltag, die Entdeckung anderer Dynamiken. Auch haben wir den Kontakt zu uns selber wiedergefunden, die Fähigkeit zu träumen und unsere Gedanken

an reale oder erdachte Orte schwenken zu lassen, die in uns das Gefühl der Freiheit wecken. Als würde man der Küste entlang laufen und die Meeresbrise spüren. Momente der reinen Flucht. Mit dem Wissen, dass uns Träume immer weiter wegbringen.

?

QUIZ

Hast du aufmerksam gelesen?

1. Wann fand die Abstimmung über die Schwarzenbach-Initiative statt?

- a. am 7. Juni 1920
- b. am 7. Juni 1970
- c. am 1. August 1291

2. Unser Kollege Jacques Zulauff hat das Coronavirus überlebt. Wie lange lag er im künstlichen Koma?

- a. ein Tag
- b. sechs Tage
- c. 16 Tage

3. Was ist seit dem 19. Juni wieder möglich?

- a. eine Veranstaltung mit über 1000 Personen organisieren
- b. Tickets im Bus verkaufen
- c. Nach England reisen, ohne zweiwöchige Quarantäne

4. Unser Kollege Pascal Schneiter engagiert sich gegen die Begrenzungsinitiative. Wann findet die Abstimmung statt?

- a. am 27. September
- b. am 24. Dezember
- c. nicht vor dem Ende des Coronavirus

5. Die SEV Multi-Rechtsschutzversicherung gilt nicht nur für das SEV-Mitglied, sondern auch für?

- a. dessen Vorgesetzte/n und seine oder ihr Partner/in
- b. dessen Hamster, Katze und Schildkröte
- c. dessen im gleichen Haushalt lebenden/e Partner/-in und für die ledigen, nicht erwerbstätigen Kinder.

So nimmst du teil: Sende uns die Lösung, deinen Namen und deine Adresse bis **Mittwoch, 1. Juli 2020.**

Per E-Mail: mystere@sev-online.ch

Im Internet: www.sev-online.ch/quiz

Per Postkarte: SEV, Quiz, Postfach, 3000 Bern 6

Unter den Teilnehmenden mit den richtigen Antworten verlosen wir **Reka-Checks im Wert von 40 Franken.** Wer gewonnen hat und die richtige Lösung publizieren wir in der Ausgabe Nr. 10. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

Lösung des Quiz aus Nr. 8/2020:

c/b/a/d.

Die Büchergutscheine im Wert von 40 Franken gewonnen hat: Rudolf Woodtli, Bern, Mitglied PV Bern

AUF DEN SPUREN VON ...

Pascal Schneiter, vom Gleismonteur zum Lokführer

Vivian Bologna / Übersetzung: Peter Moor
vivian.bologna@sev-online.ch

Der Kassier des LPV Genf, Pascal Schneiter, ist ein Aktivist, der einiges zu bieten hat. Einst war er Gleismonteur, heute führt er den Léman Express. Politisch engagiert er sich gegen die Begrenzungsinitiative, über die wir am 27. September abstimmen.

Wir treffen Pascal Schneiter in Genf Cornavin. Anlass dafür ist die Abstimmung vom 17. Mai – wegen der Coronakrise auf den 27. September verschoben – über die Begrenzungsinitiative der SVP. Pascal hat allen Grund, darüber zu reden. Er hat den Schweizer Pass, lebt aber in Frankreich, eine Viertelstunde von Genf entfernt. Er hat kein Verständnis für die Initiative: «Die Mobilität der Menschen zu begrenzen ist utopisch in einer Welt, die sich immer mehr öffnet. Ein Ja zu diesem Begehren wäre ein grosser Fehler. Es bringt nichts, sich zu verbarrikadieren. Unsere Arbeitsbedingungen werden über Gesamtarbeitsverträge geschützt und nicht über die Schliessung der Grenzen.» Als Lokführer des Léman Express spricht er gerne über die Situation in Genf. «Die Lösung ist ganz einfach: Die Schweizer Lokführer fahren auf dem Schweizer Netz, die französischen Kolleg/innen in Frankreich.» Sie bleiben jeweils Angestellte der SBB bzw. der SNCF.

Die sehr gute Zusammenarbeit der französischen und Schweizer Gewerkschaften ermöglicht ein geeintes Auftreten. «Es wird für dieses Netz vor 2025 keine Ausschreibung geben», betont er. «Die französischen und Schweizer Gewerkschaften sind in dieser Frage solidarisch; sie werden ihr ganzes Gewicht einbringen, damit die Politik in der Ausschreibung Anstellungsbedingungen festlegt und nicht einfach den tiefsten Preis entscheiden lässt», stellt Gewerkschaftssekretärin Valérie Solano fest, die die Gespräche mit den Sozialpartnern geführt hat. Nicht nur bei der Bahn konnte der SEV das Prinzip vom Schweizer Lohn auf Schweizer Boden verteidigen: Die Chauffeure der grenzüberschreitenden Buslinien erhalten einen Zuschlag für die Strecken in der Schweiz, damit ihre Löhne der Branchenüblichkeit entsprechen.

Erste Ausbildung als Gleismonteur

Zurück zu Pascal, den das Leben in alle Teile der Westschweiz geführt hat: «Ich bin in Biel aufgewachsen, dann kam ich mit 15 Jahren ins Waadtland, nach Yvonand. Rund 20 Jahre bin ich in der Waadt geblieben, danach zog ich nach Genf, wo ich in Tonstudios gearbeitet habe. Ich bin nicht Musiker, aber ich liebe es, mit den Tönen zu spielen. Das hat aber nicht funktioniert, so bin ich bei den Schienen geblieben; ich glaube, ich könnte nichts anderes machen. Von Anfang an wollte ich nicht in einem Büro



Pascal Schneiter fährt beim Léman Express. Er ist auch aktiv gegen die Begrenzungsinitiative, über die das Schweizer Stimmvolk am 27. September abstimmen wird.

arbeiten. Meine Mutter schlug mir vor, bei Infra zu arbeiten. Ich habe die Ausbildung als Gleisbauer gemacht, danach jene zum Führer von Baufahrzeugen. Das war eine anspruchsvolle Arbeit mit viel Nacht- und Wochenenddienst.» Eher per Zufall fand er die Abzweigung. «Ein Kollege ging an eine Infoveranstaltung für Lokführer Personenverkehr, und ich habe ihn begleitet. Ich habe es gepackt, er nicht», schmunzelt Pascal.

Wichtige Unterstützung des SEV

Welche Rolle spielt der SEV in Pascals Leben? Er ist 1988 beigetreten, aber die Verbindung wird erst enger, als er von Cargo zum Personenverkehr wechselt. «Wir brauchten das Niveau A1 in Deutsch, und drei Monate vor Beginn der Ausbildung sagte man mir, man müsse es schon am Anfang mitbringen. Mein Kurs war jedoch später. Meine Umschulung war in Gefahr. Der ehemalige Präsident des LPV Genf Jérôme Koelle und der Vizepräsident des LPV haben sich für mich eingesetzt und die Einwände von HR aus dem Weg geräumt. Sie befürchteten nämlich, dass ich im Vergleich zu den anderen Aspiranten zu viel verdiene. Wir konnten eine Lösung finden. Ich werde mich mein Leben lang an die Unterstützung des SEV erinnern. Ich erzähle den Aspiranten jedes Mal, was der SEV für mich geleistet hat. Jérômes natürliche Hilfsbereitschaft hat mich stark geprägt.»

Kassier des LPV Genf

Pascal ist Kassier der Sektion LPV Genf. Vorher war er schon als Vertreter von Cargo im Vorstand. Später hat er die Kasse übernommen, als Cédric Echenard in eine andere Funktion wechseln wollte. Die Anfangsschwierigkeiten beim Léman Express sind in Genf das grosse Thema: «Nur dank uns funktioniert es», unterstreicht Pascal. Die Lokführer erwarten deshalb ein Zeichen von ihren Vorgesetzten. Pascal hat sich auch dafür eingesetzt, dass die Öffnungszeiten der Parkplätze ausgeweitet werden. «Unser Vorschlag wurde ausprobiert, und er scheint allen zu passen. Er könnte nun dauerhaft umgesetzt werden. Davor konnten nur jene die Parkplätze benutzen, die vor 6 Uhr beginnen und nach 23 Uhr aufhören, was nicht zu unseren versetzten Schichten passte. Bevor ich im Namen des LPV eine formelle Anfrage machte, habe ich bei den Kolleg/innen ihre Bedürfnisse abgefragt. Danach ging unser Präsident Philippe Wehrli zu den Verhandlungen und hatte Erfolg.»

Mit diesen Beispielen will Pascal illustrieren, dass es etwas bringt, wenn man sich für eine Sache einsetzt. «Wenn man nicht einmal den kleinen Finger rührt, erreicht man nichts. Ich bin stolz auf den Einsatz des SEV für unsere Arbeitsbedingungen. Aber da ist noch mehr: Die Aktionen gegen die billigen Fernbusse haben mich beeindruckt. Das ist es, was ich von einer Gewerkschaft erwarte: ein 360°-Engagement.»

GÜNSTIGE FERIEN

Micha Dalcol

